

Druck und Verlag von Emil Muding, Herborn. — Telephon Nr. 239.

Preis für die einspaltige Petit-Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., Reklame pro Zeile 40 Pfg.
Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt.

12. Jahrgang.

Auf die Antwort der Rebellen wegen der Aussprache mit den Vertretern der sechs Großmächte theilten die letzteren den Aufständischen mit, daß die diplomatischen Bräuche es ihnen nicht gestatteten, sich zu den Aufständischen nach Schiaf zu begeben, doch seien sie gern bereit, die Wünsche

der Ausständigen anzuhören, weshalb sie es für praktisch hielten, wenn die Ausständigen ihre Wünsche schriftlich mitteilten. Daraufhin haben diese nun in einem Schreiben den Gefandten der Mächte mitgeteilt, daß sie, um einen Bürgerkrieg zu vermeiden, die Entfernung des Fürsten vom albanischen Thron fordern, andernfalls drohen sie, Durazzo zu zerstören. Sollten die Schiffe auf sie schießen, würden sie gezwungen sein, keinen Einwohner der Stadt zu schonen. Die Ausständigen fordern Antwort in kürzester Frist. Dieser Brief trägt im Gegensatz zu den anderen die Unterschrift der Notabeln der Ausständigen. Die Hauptführer der Rebellen sind Dschafar Tajar, der früher unter dem jungtürkischen Regime militärischer Gouverneur von Ipek und später unter Torgut Pascha bei dessen albanischer Expedition Oberstleutnant war, sowie Ghenach Bei, gleichfalls ein früherer Generalstabsoffizier unter Torgut Pascha und Selimdem, ein früherer Bendarmierkapitän Effend Paschas. — Es wirklich interessant zu sehen, in welcher unversöhnlichen Weise die Herren Rebellen mit den Großmächten umzugehen wagen, und diese lassen sich die Unverschämtheiten in aller Seelenruhe bieten. In Durazzo selbst freilich hat man dies Schreiben der Rebellen als ernste Drohung aufgefaßt und rief neuerdings die Bevölkerung auf, an den Verschanzungen zu arbeiten.

Kleine politische Nachrichten.

Dem Wiener „Freundenblatt“ zufolge hat Kaiser Franz Joseph den Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Joseph zum Obersten und Kommandeur des Husarenregiments Nr. 1 ernannt. Der spanische Ministerpräsident hatte in Madrid eine lange Unterredung mit dem deutschen Botschafter. Der serbische Gefandte in Konstantinopel, Kenadoolich, begab sich zur Herstellung normaler diplomatischer Beziehungen mit der Türkei auf seinen Posten. Souza Roteiro hat das Portefeuille der Justiz im portugiesischen Kabinett, das Bernardino Machado interimistisch verwaltete, angenommen. Nach einer in Madrid eingetroffenen amtlichen Meldung aus Marokko stehen bei einer Erkundung zur Sicherung der Straße nach Tanger spanische Truppen auf feindliche Abteilungen, die sie beschossen. Die Spanier verfolgten die Angreifer und brachten ihnen schwere Verluste bei, hatten aber gleichfalls einige Verluste. Der Generalschachmeister Kornard in Berlin, ein Belgier, hat angekündigt, daß er ein schriftliche Auflassungsgesuch einreichen werde.

Aus Groß-Berlin.

Wichtigste Berliner Konfektion. Das von den Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin eingeleitete Preisgericht erkannte in seiner Sitzung am 15. Juli den für die beste Darstellung der Geschichte der Berliner Konfektion ausgelegten Preis von 1000 M. dem Fräulein Gertrud Hermes zu. Das Preisgericht setzte sich zusammen aus hervorragenden Vertretern der Berliner Konfektionsbranche und Professoren der Handels-Hochschule Berlin. Das Preisauschreiben ging von einer Stiftung in Höhe von 500 M. aus, die der inzwischen verstorbene Herr Kommerzienrat Hermann Landsberger aus Anlaß seiner fünfzigjährigen Zugehörigkeit zur Korporation der Kaufmannschaft von Berlin zu diesem Zwecke gemacht hatte und die von den Ältesten der Kaufmannschaft in Anbetracht des großen Umfangs der gestellten Aufgabe um den gleichen Betrag erhöht worden war. Die Arbeit des Fräulein Hermes wird durch den Druck veröffentlicht werden.

Geschichtskalender.

Samstag, 25. Juli, 1790. J. B. Babelow, Pädagog, † Magdeburg. — 1822. E. Th. A. Hoffmann, Schriftsteller, † Berlin. — 1818. Sieg Napoleons bei Castagna über die Piemontesen. — 1848. Arthur Vossler, baltischer Staatsmann, †. — 1850. Sieg der Dänen über die Schleswig-Holsteiner bei Idstedt. — 1858. Der österreichische Feldmarschall Radetzky, † Mailand. — 1876. Elisabeth, Herzogin in Bayern, seit 17. 12. OP Königin der Belgier, † Brüssel.

Der Kampf um das Majorat.

Roman von Ewald Aug. König.

(Nachdruck nicht gestattet.) (11)

„Kennen Sie meine Schwägerin noch nicht besser, da Sie glauben können, sie werde meine Einladung ablehnen?“ erwiderte der Baron mit steigender Erregung. „Sie fürchte sich nicht mehr, seitdem ihr Bruder als Beschützer ihr zu Seite steht, mit ihrem Haß aber wird sie mir das Leber hier zur Hölle machen. Unter den alten Dienern hier befinden sich noch einige, die ihr treu ergeben sind, ich kann die Beute nicht ohne Grund verlieren.“

Vielen Grund werden Sie finden, sobald die tolle Baronin hier wohnt. Haben wir den Feind in der Nähe, so können wir ihn beobachten und seine Pläne durchkreuzen, erjeden Diener lassen sich finden, mit Geld kann man alles erzwingen.“

Der Baron stand in Nachdenken versunken. „Unter dem ganzen Personal sind nur zwei, auf die ich mich mit voller Sicherheit verlassen kann“, sagte er, „mein Verwalter und die Kammergasse meiner Tochter.“

„Ja, aber nicht?“

„Er schwächt zu viel von der tollen Baronin und dem verfallenen Erben.“

„So entlassen Sie ihn, geben Sie ihm eine kleine Pension“, sagte der Notar.

„Ich kann mich nur schwer von ihm trennen, denn er ist treu und zuverlässig. Und ich sage Ihnen noch einmal, ich mag mit meiner Schwägerin hier nicht zusammenleben. Sie müssen ihren dahingelenden Ansprüchen mit aller Energie entgegenzutreten. Ich will lieber ihre Jahresrente erhöhen, vorausgesetzt, daß sie sich verpflichtet, mich in Ruhe zu lassen. Was will sie auch hier? Angenehm kann ihr der Aufenthalt hier nicht sein, und Rechte darf sie nicht beanspruchen, wenn ihr Sohn nicht zurückkommt! Will sie aber auf dem Projekte ihre Rechte geltend machen, dann, das mögen Sie ihr auch sagen, soll sie in mir einen rücksichtslosen, unerbittlichen Gegner finden.“

Der Notar blätterte in seinen Akten, er warf dann und wann über ihren Rand hinweg einen lauernden Blick auf den Baron, der seine Zimmerpromenade wieder aufgenommen hatte.

„Doktor Steinfelder, der hat mir allerdings mit dem Projekte gedroht“, sagte er, „aber ich glaube nicht, daß er ihn beginnen wird. Läte er es, so würde er mich gerichtet finden. Er hat mir ferner erklärt, daß er öffentlich den verfallenen Erben ausfordern werde, hierher zurückzukehren, sollte diese Aufforderung Erfolg haben, so wird unsere Lage allerdings schwieriger.“

Wieder blieb der Baron stehen, wieder ruhte sein glühender Blick voll banger Erwartung auf dem kalten Haupt des Notars.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein unredlicher Anwalt. Wegen verschiedener Unterschlagungen in beträchtlicher Höhe wurde der Rechtsanwalt Dr. Kopsch aus Röhren i. S. vom Landgericht Freiburg i. S. zu drei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hatte sich in Spekulationen eingelassen, durch die ihm Schulden in Höhe von 170.000 M. erwuchsen. In seiner Not vergriff er sich an den Geldern von Klienten.

Wegen Majestätsbeleidigung wurde von der fünften Ferienkammer des Berliner Landgerichts I der verantwortliche Redakteur des „Vorwärts“, Alfred Scholz, zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Während der Verhandlung war die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Der Anwalt lag ein Artikel des „Vorwärts“ zugrunde vom 8. Juni d. J., der an die bekannten Vorgänge beim Reichstagswahlkampf anknüpfte, und in dem unter der Überschrift „Reichstagswahlkampf“ die Stellungnahme der Sozialdemokratie zur Monarchie beziehungsweise die des „Junkerturns“ zu der Monarchie kritisiert wurde. Wie die Anklage behauptet, soll dabei ein Wort Goethes den „Junkern“ in den Mund gelegt worden sein, das in der in dem Artikel angewandten Verbindung mit der Persönlichkeit des Kaisers eine Ehrverletzung darstellt. Der Oberstaatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten, da der Artikel erkennen lasse, daß die Beleidigung in der Absicht der Ehrverletzung, böswillig und mit Ueberlegung, gemäß dem Zuchtparagraphen in dem Gesetz vom 17. Februar 1908, geschehen sei. Das Gericht kam zu dem eingangs mitgeteilten Urteil. Die Bewilligung wurde dem Gericht darin gesehen, daß der Verfasser des Artikels den „Junkern“ jenes Wort in den Mund gelegt hat, obwohl es tatsächlich von diesen nie angewendet worden war.

Tagesneuigkeiten.

Der Großglöckner bleibt für Touristen frei! Der deutsche Großgrundbesitzer Willers hat den im Vorvertrag festgesetzten Termin für den Uebergang des Großglöcknergebiets in sein Eigentum ablaufen lassen, womit der Kauf unterbrochen ist. Die Wegesfreiheit im Glöcknergebiet bleibt daher uneingeschränkt.

Der Petersburger Streik. Nach amtlichen Berichten bezifferte sich die Zahl der Ausständigen einschließlich der Druckereiarbeiter und Straßenbahnangestellten am Mittwoch auf 120.000 Mann. Der Straßenbahnverkehr war fast eingestellt. Nur 46 Wagen verließen die Depots und verkehrten unter dem Schutze der Polizei bis zum Abend. An verschiedenen Plätzen sangen die Streikenden, die rote Fahnen mit sich führten, revolutionäre Lieder. In dem Stadtteil Wiborg zerstörten die Ausständigen Telefonanlagen, warfen Holzwagen um und errichteten Barrikaden, von denen aus sie mit Steinen warfen. Hin und wieder schossen sie auch auf die Polizei und die Truppen, denen es aber durchweg gelang, die Demonstranten zu zerstreuen und die Barrikaden zu zerstören. An vier Stellen der Stadt wurden Polizei und Truppen angegriffen, von einem Steinhaufen verwundet und gezwungen, Feuer gegen die Demonstranten zu eröffnen. Die Zahl der verwundeten Ausständigen ist nicht bekannt, da die Arbeiter sie verbergen. Bis jetzt weiß man, daß fünf Arbeiter getötet und acht verwundet wurden. Drei Polizeibeamte wurden schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Die Verwundungen des größten Teils der verletzten Beamten sind leicht; sie können weiter Dienst tun. Die Streikenden versuchten die Sampsonbrücke in Brand zu stecken und die Wasserwerke zu zerstören, was aber dank den Maßnahmen der Polizei mißlang. — Im Wiborger Stadtteil überfielen Streikende an mehreren Stellen die Polizeibeamten, verletzten den Distriktsaufseher und dessen Gehilfen und schlugen einen Schutzmann halbtot. Auf der Fjögowskistraße errichteten sie Barrikaden, worauf die Polizei diese stürmte. Verletzt wurde hierbei niemand. Bei dem Versuch von Streikenden, verhaftete Kameraden zu befreien, wurden ein Revieraufseher und zwei Schutzleute verwundet. Veritene Schutzleute mußten eine Salve abgeben, um die Arbeiter zu zerstreuen. Auf der Strandbahn hielten über 3000 Streikende oder Werst von Petersburg entfernt einen Personenzug an, zwangen den Maschinisten unter Drohungen, die Lokomotive zu verlassen, forderten die Passagiere auf, auszusteigen.

stürzten dann die Telegraphenstangen um und zerstörten das Gleis. Aus Petersburg ging sofort Bendarmier ein Truppenkommando zum Tatorte ab. Der Bahnverkehr ist wieder hergestellt worden; jedem Zuge folgt eine Lokomotive mit einer Schutzwache. — In Riga ist die Zahl der Streikenden auf 40.000 gestiegen, darunter finden sich über 1000 Hafenarbeiter.

Unwetter in Bulgarien. In den letzten Tagen gingen über verschiedene Gegenden Bulgariens heftige Stürme nieder und verursachten namentlich in Jambol, Plovdiv, Rasgrad und Eski-Dzumaja große Ueberschwemmungen. Bisher hat man mehr als 100 Leichen aus den Fluten gezogen, doch soll die Zahl der Opfer weit größer sein. Der Schaden ist beträchtlich und wird auf zehn Millionen geschätzt. Zur Unterstützung der von der Katastrophe Betroffenen wurde eine Hilfsaktion eingeleitet.

Die Rache der Geliebten. In Sassari auf Sardinien wurde am Mittwoch die Frau des Vionierhauptmanns Lucidi verhaftet, die verdächtig ist, den Grundbesitzer Bescheddu im Schlaf mit Beilhacken ermordet zu haben. Als Motiv wird Rache angesehen. Bescheddu war lange der Freund der Frau und wollte jetzt eine andere heiraten.

Ein Straßenbahnwagen der Strecke Friedland — Homberg entgleiste in der Nähe der Friedland. Der Wagen fuhr etwa 15 Meter in die Höhe hinein. Der Schaffner wurde vom Wagen geschleudert. Er und drei Insassen erlitten schwere Verletzungen.

Auf dem Besitztum des Grafen Zeppelin bei Emmshafen wurde ein Einbruch verübt und aus dem dortigen ganzen Vorrat an Flaschenweinen gestohlen. Als der Zeppelin auf Besuch kam, entdeckte der Hauswart den Diebstahl. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Stadtverordnetenversammlung zu Verden

vom 23. Juli 1914.

Vom Magistrat sind außer Herrn Bürgermeister Birkenhahl noch fünf Herren anwesend. Die Stadtverordneten-Versammlung ist durch 14 Herren vertreten. Den Vorsitz führt Herr Stadtverordneter, Vorsteher Hofmann.

Vor der in die Tagesordnung eingetragenen Glückwünsche der Herr Vorsteher namens der Verordneten den Herrn Stadtverord. Seifert zu seinem Geburtstag und namens des Magistrats gratuliert Herr Bürgermeister, worauf Herr Stadtverord. Seifert für übermittelte Glückwünsche seinen Dank ausspricht.

Punkt 1 der Tagesordnung betrifft die Bewilligung eines Beitrages für das Nassauer Denkmal bei Verden. Debattiertes wird einem Beitrag in Höhe von 50 Mark gestimmt.

2. Antrag der Schäferei-Genossenschaft um Auflassung von städtischen Geländestücken zu Weidewiesen. Ueber diesen Punkt entspinnt sich eine längere eingehende Aussprache, die zugunsten der Schäferei-Genossenschaft abschloß. Der Magistrat hatte beschlossen, der Genossenschaft zu Weidewiesen die Lindelbachwiese, die Graben- und einige noch näher zu bestimmende Gemarkungen in dem Distrikt zwischen Rother- und Bürgerlandwiese zu einem Pachtpreis von jährlich 400 Mark zu überlassen. Dieser Beschluß wurde aber wieder aufgehoben, nachdem die Genossenschaft ein Antrag auf Entlassung in Höhe von mindestens 200 Mt. an den Magistrat gerichtet worden war, für den Fall, daß dem Magistrat der Schäferei-Genossenschaft stattgegeben wurde. Der Schaden für die Jagdpächter durch die Schafweiden nicht in Frage kommt, höchstens die Ausübung der Jagd.

„Fürchten Sie, daß er wirklich zurückkehren wird?“ fragte er. „Möglich ist es immerhin; indessen geben auch dann noch einige Bestimmungen im Familienstatut uns Waffen gegen ihn, von denen wir auf gelegentlichem Wege Gebrauch machen können. Ich habe die Akten zu Ihrer näheren Information mitgebracht; wenn Sie es wünschen, lese ich Ihnen die betreffenden Paragraphen vor.“

„Ich kenne sie“, erwiderte der Baron mit einer raschen ablehnenden Handbewegung, „aber lassen Sie die Akten hier, ich will sie gelegentlich noch einmal durchsehen. Sie glauben also, daß die Entlassung meiner Schwägerin von keiner schwerwiegenden Bedeutung für mich ist?“

„Wenn Sie meinem Räte folgen, nein! Schreiben Sie ihr oder machen Sie ihr persönlich einen Besuch, zeigen Sie sich persönlich, in den Augen der öffentlichen Meinung wird Ihnen das von großem Vorteil sein. Sollte die Baronin wirklich ihre Wohnung hier nehmen, was ich nicht glaube, so werden sich wohl Mittel finden lassen, sie aus diesem Hause wieder zu verdrängen.“

Die Annahme Ihres Vorschlags würde überdies den Prozeß unmöglich machen; ich verhehle Ihnen nicht, daß Ihnen dadurch viel Ärger und Aufregung erspart bliebe.“

Der Baron hatte vor seinem Schreibtisch Platz genommen, er stützte das Haupt auf den Arm und blätterte eine Weile in den Akten, die er endlich unwillig beiseite schob. „Dieses Majorat mit all seinen Familienangelegenheiten und verbrieften Rechten ist eine Ungerechtigkeit, die schon von Generation zu Generation forterbt“, sagte er. „Dem Staat zum Segen, den einzelnen Familien aber zum Unheil! Was kann ich dafür, daß ich der zweitgeborene Sohn bin? Der Erstgeborene wurde durch die Familienverträge ein reicher Mann, ich hatte nichts, außer einer kleinen Rente, die mir kaum erlaubte, standesgemäß zu existieren.“

„Immer war es nur ein Daboren, der sich mit Glücksgütern überschüttet sah, während alle übrigen Mitglieder der Familie den Bettelstab in der Hand halten. Nach dem Tode meines Bruders wurde ich hier Vormund und Verwalter; wer kann es mir verargen, wenn dieser plötzliche Glückswechsel mich blendete?“

„Wer findet etwas Befremdendes darin, daß ich dieses Glück für immer festzuhalten wünschte? Ich wählte den einfachsten Weg, ich warb um die Hand meiner Schwägerin, ich wäre ihr denn auch ein aufmerksamer Gatte und ihrem Sohne ein guter Vater geworden. Sie lehnte meinen Antrag ab, es geschah in einer Weise, die mich tief verletzen und beleidigen mußte. Nun habe ich selbst ein Kind, an dem ich mit untrüglicher Liebe hänge und diese Liebe zwingt mich, festzuhalten, was ich besitze, damit der Reichtum, in dem mein Kind aufgewachsen ist, ihm gesichert bleibt. Was bliebe mir und meiner Tochter, wenn ich das Geld räumen müßte? Wir wären beide abhängig von der Gnade eines Mannes, den ich hasse, wir müßten von Almosen leben, so einem Leben zöge ich den Tod vor, der Gedanke an die trostlose Zukunft meines geliebten Kindes würde mir Folterqualen bereiten. Nein, Herr Notar, fürchten Sie, daß er wirklich zurückkehren wird?“

„Drei Jahre!“ sagte der Baron tief aufatmend. „Lange, lange Zeit!“

„Die ja auch verstreichen wird, Herr Baron, Sie müßten bedauern haben.“

Der Kammerdiener trat in diesem Augenblick ein, er meldete, daß die Suppe aufgetragen sei.

„Es ist gut, wir werden sogleich kommen“, rief der Baron, dann wandte er sich wieder zu dem Notar, der vor dem Spiegel getreten war, um die rebellische Halsbinde zu entfernen.

„In Gegenwart meiner Tochter darf diese Angelegenheit nicht erwähnt werden“, sagte er, einen befehlenden Ton schlagend, „meinem Kinde soll alles ferngehalten werden, was den Sonnenchein seines Lebensfrühlings trüben könnte.“

„Wie Sie befehlen!“ rief der Notar.

Der Notar folgte ihm, sie schritten durch den Flur in den Speisefaal, der an der Gartenseite lag.

Es war ein hoher, heller Raum mit prächtigen Wandmalereien und altertümlichen, kunstreich geschnittenen Möbeln und inmitten dieses Raumes stand Barons Vater, ein hoher, imposanter Mann, der das Bild eines alten Mannes in der Blüte der Kraft zeigte.

Salonherrscher in des Wortes vollster Bedeutung. Die glühende Haar umrahmte in üppiger Fülle die Stirn, aus den schelmisch blickenden Augen sprach die Lust und ein reines kindliches Gemüt.

Mit freudigem Gruß bot sie dem Notar die Hand, die linke der Baron sie auf die Stirn, und nachdem sie an der reichgedeckten Tafel Platz genommen hatten, ferner der Baron geräuschlos die Suppe.

Die Speisen waren vorzüglich, die Weine feurig, der Wein ar fand auch an den Saucen nichts zu tadeln, er mochte der Köchin bedingungslos Lob spenden.

Fortsetzung folgt.

Neue Wochenschrift

Nr. 30.

Beilage zum „Nassauer Volksfreund“, Herborn.

1914.

Die Roseninsel.

Novelle von Hedda v. Schmid.

(3. Fortsetzung.)

Dann sind die Leute in Dennerode falsch unterrichtet," erwiderte Herr v. Zwergl lächelnd, "mit Ihrer gütigen Erlaubnis, gnädiges Fräulein, bin ich hier zu Hause." Sprachs, bestieg seinen

Wagen und fuhr davon. Und ich, Lona, ganz atemlos vor Wonne über das Abenteuer, denn Lisi Baer sagte, Herr v. Zwergl wäre so interessant, wie sonst niemand in Dennerode — sie kennt ihn zwar auch nicht, aber sie hat



Die verheirateten Söhne unseres Kaiserpaares mit ihren Gemahlinnen.

Von links nach rechts: Prinzessin August Wilhelm, Prinz Eitel-Friedrich, Prinzessin Eitel-Friedrich, der Kronprinz, Kronprinzessin Cecilie, Prinz August Wilhelm.

es gehört — also ich laufe zur Mama und erzähle ihr alles. Und da wird Mama so böse und sagt, es schade sich nicht, einen fremden Herrn auf der Landstraße zu bitten, daß er einen mitnimmt und nach Hause bringt. Na ja, getan habe ich nun mal, und es tut mir auch nicht einmal leid. Aber mein Gut ist doch verregnet, und mein Täschchen mit meinem ganzen Taschengelde habe ich im Walde verloren, und darüber sagt Mama kein Wort. Verstehst du das, Lona?"

Aber Lonas Gedanken gingen weite Wege, gingen Jahre zurück. So alt wie Ilse war sie gewesen, als sie Elard v. Zwergt zum ersten Male gesehen hatte. Er hatte auch damals einen grauen Sommeranzug getragen. So übersprudelnd froh war er gewesen, aus England, von den dortigen Verwandten, war er heimgekehrt. Die steife Würde seiner Mutter stand sonderbar von seiner sonnigen Art ab. Er verstand so hübsch, von seiner Reise zu erzählen. Und sie, Lona, hatte seinen Worten hingerissen gelauscht. Seine Stimme hatte es ihr vom ersten Augenblicke angetan. . . . Lang, lang ist's her . . . Lona streicht sich mit einer müden Handbewegung über die Stirn . . . Er hatte doch nur mit ihrem Herzen, ihrer Ruhe gespielt . . . Sie konnte ihm, genau genommen, nichts vorwerfen, der Zauber der Roseninsel war schuld gewesen an jenem Nachmittag, weiter nichts, und ihr eigenes törichtes Empfinden. Der Sommer hatte sie umschmeichelt, die Welt hatte in Grün und voller Blumen gestanden, und die Sonnenlichter hatten auf der blinkenden Fläche des Teiches und über die alten Pastellbilder an den Wänden des Pavillons getanzt . . . Und Elards Stimme war dicht an ihrem Ohre erklungen . . .

„Aber du sagst ja kein Wort, Lona,“ rief Ilse halb weinerlich, halb trozig, „findest du auch, daß ich etwas Schreckliches getan habe? Schließlich ist Herr von Zwergt doch ein Kavaliere, der Inspektor konnte sich viel eher etwas darauf einbilden, daß ich ihn so vom Grabenrande anrief, und dann ist Herr v. Zwergt doch kein ganz junger Herr mehr.“

„Deine Mutter hat recht, aber so schlimm ist es ja nicht,“ tröstete Lona.

Aber Ilse trockte beim Mittagessen, und die Frau Professor senkte im stillen: „Ich habe sie zu sehr verwöhnt“; der Professor aber, der sonst für seine Umwelt keine Augen hatte, nur alles, was seine Goldtochter, Prinzessin Ilse, anging, immer zu bemerken pflegte, fragte: „Was ist dir denn, mein Kerlchen, ich glaube gar, du hast geweint?“

Seine Frau, die ihn grundsätzlich mit häuslichem Klein-
tram verschonte, erwiderte kurz: „Ilse hat ihr Täschchen mit ihrem Geldbeutel verloren.“

„Nun, wenn es weiter nichts ist,“ meinte der Professor, und dann fiel ihm ein, daß er seit dem Morgen einen Brief in seiner Tasche herumtrug, den er überhaupt noch nicht aufgemacht hatte.

Es war eine Anmeldung eines Neffen von ihm. Egon Stern hatte seinen Dr. phil. glücklich erreicht und wollte sich nun gern von den Strapazen des Doktorstudiums in Dennerode bei den lieben Verwandten erholen, er fragte an, ob er kommen dürfe?

„Er soll nur kommen,“ sagte die Frau Professor, der ihre Strenge Ilse gegenüber schon heimlich leid tat, und die zufrieden war, daß etwas Neues das Interesse im Hause in Anspruch nahm. „Soviel ich weiß, war Egon früher ein rechter Schlingel, aber ein guter Junge.“

„Mir band er immer die Zöpfe an der Stuhllehne fest,“ sagte Ilse, „das war vor vielen Jahren, als er uns mal besuchte.“

„Ich mußte Ilse ausschelten,“ äußerte die Frau Professor nachher zu Lona, „in Dennerode redet man, wie in den meisten kleinen Städten, oft unnütz. Wenns noch der Inspektor aus Zwergenberg gewesen wäre, aber Herr v. Zwergt selber . . . Ilse ist viel zu unüberlegt und impulsiv, bitte, beeinflusse du sie, liebe Lona, du hast eine bewunderungswürdige Ruhe.“

Wenn die Frau Professor aber eben in das Herz, ihrer Nichte hätte blicken können, so würde sie zu ihrem Erst-
staunen wahrgenommen haben, daß dort durchaus nicht

alles so ruhig und abgeklärt aussah, wie es äußerlich den Anschein hatte.

„Es ist gut, daß ich Elard nicht zu sprechen brauche,“ dachte Lona und nahm sich fest vor, der Fürstin am nächsten Tage zu schreiben und anzufragen, wann diese ihr kommen wüßte. Dann würde das gewohnte Leben mit seinen Pflichten wieder an sie herantreten und die Episode hier, wo alles sie an die niemals wiederkehrende Vergangenheit, an den schönen Jugendtraum weniger Wochen, erinnerte, verwischen.

Doch am nächsten Tage zur Besuchsstunde wurde plötzlich in der Villa Stern ein Besuch gemeldet. Die Frau Professor hatte sich gerade zum Beerenentsetzen eine Wirtschaftsschürze vorgebunden, und der Zuderschup war im blanken Messingteller bereits auf dem Feuer. Ungelegener konnte dieser Besuch gar nicht kommen, als gerade in dieser Viertelstunde. Ilse war auf Besorgungen in der Stadt, der Professor durfte um alles zu dieser Tageszeit in seiner Arbeit nicht gestört werden; also rief die Frau Professor, nachdem sie den Gast in den Salon hatte bitten lassen, eilig nach Lona, die droben in ihrem Zimmer soeben den bewußten Brief an die Fürstin begonnen hatte.

Sie kam die Treppe hinuntergelaufen.

„Was gibts, Tante Annemarie?“

„Du mir die Liebe und geh in den Salon, dort sitzt jemand, der Besuch bei uns macht. Unterhalte ihn, du bist ja nie um Gesprächsstoff verlegen, ich komme, sobald die Stachelbeeren im Kessel sind, nach.“

Als Lona ahnungslos den Salon betrat, sah sie sich Elard v. Zwergt gegenüber.

Es war ein oft gedachter Wunsch von ihr gewesen, diesem Manne niemals mehr zu begegnen. Sie brauchte sich nur einer Stunde in ihrem Leben zu erinnern, wo seine Mutter ihr gesagt hatte, daß er mit einer seiner englischen Rufen verlobt war, daß die Verlobung demnächst bekannt gegeben werden würde, man wartete nur die Genesung des Vaters der Braut, der zur Kur im Süden weilte, ab. Und mit dem Bilde einer anderen im Herzen, hatte Elard sie so angeschaut, hatte an jenem Nachmittag auf der Roseninsel so getan, als wäre für ihn nur sie, Lona Liebenhausen, auf der Welt . . .

Und nun verneigte er sich vor ihr, tief und respektvoll, und sie fand ihre Haltung sofort wieder. Nur ein kleines, ganz kleines Wimpernzucken war es gewesen, das ihre Erregung bei seinem Anblick verraten hatte. Aber eine gute Schule lag ja hinter ihr, und heute hätte sie seinen schönen Worten auch nimmermehr Glauben geschenkt, hätte jede Aufmerksamkeit sofort zurückgewiesen. Damals war sie ja noch ein Kind gewesen, sie hätte gewiß auch genau so gehandelt, wie Ilse gestern.

An dieses kleine Intermezzo knüpfte Elard auch sofort an. Sein Kutscher, sagte er, hätte ein gesticktes Perlen-
täschchen im Wagen gefunden, ohne Zweifel gehöre es ihrem Häulein Rusine, die nach Hause zu fahren er gestern den Vorzug gehabt.

Lona bestätigte lächelnd, daß Ilse in der Tat die Eigentümerin des von ihr bereits vermischten Täschchens sei, und lenkte dann die Unterhaltung geschickt auf ein Zwergenberg ganz fern liegendes Gebiet und fragte nach den Reisen, die Elard neuerdings gemacht. Nicht eine einzige Handhabe zur Ausnützung an das Einst sollte sich ihm bieten. Aber ihre Furcht, daß er von früher zu reden anfangen würde, war vollkommen unbegründet, er ging ohne weiteres auf die Gespräche ein, die sie anschlug, und bald erschien auch die Frau Professor, etwas erblöt und atemlos, und dankte dem Überbringer des Täschchens für die gestrige Fahrt, die Ilse unter seinem Schutze gemacht.

„Nun siehst du, Lona, wie Mama ist,“ erklärte Ilse nachher ihrer Rusine vorwurfsvoll, „ich hab's doch aus dem Nebenzimmer gehört, wie Mama sich bei Herrn von Zwergt bedankte, daß er mich auf seinem Wagen mitgenommen hat, und mich hat sie gescholten, daß ich mitgefahren bin. Was soll ich mir nun für einen Vers darauf machen? Und zum nächsten Sonntag hat sie ihn sogar „zu einem Köffel Suppe“ zu uns eingeladen.“

(Fortsetzung folgt).

Entthüllung
monkmal für
Lilienthal.

der deutschen
Lilienthal, ist in
Lichterfelde, dem
Berluche, ein
monkmal errichtet
kürzlich feier-
wurde: Auf
Pyramide ein
Jüngling.
Schwingen
weit ge-
leuchtenden
den kühnen
kein Skaros,
zersehellte,
Körperung des
Lilienthal, der das
monkmal wirklich
aus der
Pyramide ge-
eines ersten
Bildnis Otto
hier im
eine große Sache
fand.

den Entthüllungs-
monkmal, und
wurde ein Lor-
geworfen, den
Luftschiff-Er-
Parfival am
monkmal nieder-

des wohlge-
monkmal ist Pro-
geuert.



Das Denkmal für Otto Lilienthal, den Pionier
der deutschen Flugtechnik, in Groß Lichterfelde
bei Berlin.

Soldatenheim auf dem Truppenübungs- platz in Döberitz.

Ein Soldatenheim auf dem
Truppenübungsplatze
in Döberitz bei Berlin wur-
de kürzlich seiner Bestim-
mung übergeben.

Mit seiner Errichtung hat
der Ostdeutsche Jünglings-
bund einen Schritt in der
Fürsorge für unsere Soldaten
getan, der ihm allgemeinen
Dank und Anerkennung ein-
tragen wird.

Das stattliche Heim, nach
den Plänen des Regierungs-
Baumeisters Fischer, ist drei
Stockwerke hoch und erhebt
sich gegenüber dem Südtor
des Truppenlagers.

Der Kaiser selber, der den
Plan des Ostdeutschen
Jünglingsbundes mit beson-
derer Freude begrüßt hatte,
spendete 10 000 Mark für
die innere Einrichtung.

In den hellen, schönen
Räumen mit den breiten
Fenstern werden sich unsere
Mannschaften und Offiziere
sicherlich wohl fühlen.

Der Kaiser hat das Soldaten-
heim kurz nach seiner Ein-
weihung persönlich in Augen-
schein genommen.



Das kürzlich eingeweihte Soldatenheim in Döberitz bei Berlin.

Der Sitz des Geschmacks. Der Geschmack und der Geruch gelten im Vergleich zum Gesicht und Gehör als niedere Sinne, und dieser Schluß ist auch insofern berechtigt, als wir die Beeinträchtigung oder den völligen Verlust dieser Sinnesfähigkeiten nicht annähernd so schwer empfinden wie Blindheit oder Taubheit. Auch die Beschaffenheit der Organe, von denen die einzelnen Sinne betätigt werden, scheint jene Rangordnung zu bestätigen, da sie für Geruch und Geschmack weit einfacher zusammengefaßt sind als Auge und Ohr. Andererseits ist die Feinheit des Geruchs und Geschmacks so erstaunlich, daß ihr kein anderes Vermögen an die Seite gesetzt werden kann. Selbst die Chemie mit ihren neuesten und empfindlichsten Forschungsmitteln kann kaum damit in Wettbewerb treten. Eine Eigentümlichkeit von Geruch und Geschmack besteht ferner darin, daß sie mit unserer unbewußten Natur in engerem Zusammenhang stehen als die Wahrnehmungen des Auges und des Ohrs, und daß wir uns von den Reizen, die wir durch Nase und Zunge empfangen, weniger Rechenschaft zu geben vermögen. Das geht so weit, daß viele Leute Geruch und Geschmack häufig wechseln, und zwar nicht nur aus Nachlässigkeit, sondern aus tatsächlichem Unvermögen zur Unterscheidung. Ein guter Teil des Geschmacks, den wir Speisen und Getränken zuschreiben, ist tatsächlich den Gerüchen zuzuweisen, indem die Geruchsorgane von Stoffen, die wir bereits in den Mund genommen haben, beeinflusst werden. Die Geschmackserreger auf der Zunge haben übrigens ihre bestimmte Organi-

sation. Ein bitterer oder süßer Geschmack wird von bestimmten Organen vermittelt als ein saurer oder salziger Geschmack. Ein scharfer oder süßlicher Geschmack wird von bestimmten Organen vermittelt als ein saurer oder salziger Geschmack. Ein bitterer oder süßer Geschmack wird von bestimmten Organen vermittelt als ein saurer oder salziger Geschmack. Ein bitterer oder süßer Geschmack wird von bestimmten Organen vermittelt als ein saurer oder salziger Geschmack.

Symbolik.



„Nu', Pauline, Sie sitzen ja so da, als wenn Sie in jedem Arm einen Liebsten hätten!“
— „So is es, Frau Lehmann: rechts — das ist mein süßer Willy von die Kaiserjäger, und links — das ist mein braver Gottlieb zu Hause im Dorf, der mal für mein täglich Brot sorgen wird.“

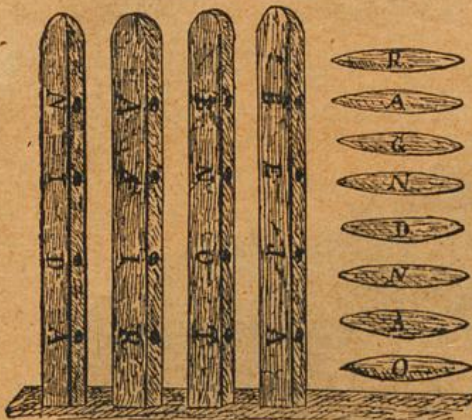
Moderne Hausfrau. Hausfrau (weinend aus dem Kommando): „Nun koche ich den Kalb schon drei Tage und er wird noch nicht blau!“ — Er (in die Küche gehend): „Das kannst du von einem Mann auch nicht verlangen!“

Heitere

Probates Hals: „Was hat Herr Doktor, daß ich nicht mehr zunehme?“
— „Sie müssen sich nehmen!“
Immer (in der Musikanten erkundigend): „Was ist das für ein schuldiger, welcher Sekretär?“
Musikanten: „Nein, eine Oktave höher!“
Einzige Bauer: „O, ich will nur heute kein Stöß geben!“
— „Warum haben solche Angst?“
— „Ja, wissen Sie, der Korb voll Eier ist ja schon so schwer.“

Unsere Rätselecke

Leitern-Problem.



Aus obigem Material sind zwei Leitern zusammenzustellen. Werden die richtigen Leiterstangen und Sprossen zusammengefügt, so erhält man vier wagerechte Buchstabenreihen, bezw. vier Wörter, und zwar:

1. Reihe: Eine Frucht,
2. " Ein großer Erfinder,
3. " Ein Farbstoff,
4. " Ein Berg.

Vokalrätsel.

Zu suchen sind 4 Wörter, deren jedes 4 verschiedene Vokale enthält, w. z. B. Bordeaux. Die 4 Wörter sollen bezeichnen 1. einen Sonntag zwischen Ostern und Pfingsten, 2. ein großes russisches Gebiet zu beiden Seiten des Dnjepr, 3. einen Baum, 4. eine Stadt in Thüringen.
Das 1. Wort besteht aus 8, das 2. aus 7, das 3. aus 10, das 4. aus 7 Buchstaben. Die Anfangsbuchstaben der 4 Wörter sollen einen von 12 Brüdern nennen.

Abstrichrätsel.

Ein jeder treib' das Seine
Mit Kunst und Emsigkeit.
Streicht man davon ein Zeichen,
So mißt es lang und breit.
Und streicht man noch ein Zeichen,
Dann ist's unendlich weit.

Aufgabe.

Ein Vater ist jetzt 48, seine Kinder sind zusammen 24 Jahre alt. In wie vielen Jahren wird der Vater nur halb so alt wie seine 5 Söhne?

Nachdruck der Rätsel und Aufgaben ist in der Nummer 100 der Zeitschrift „Die Auslösungen“ erfolgt.

Auflösungen der Rätsel und Aufgaben in voriger Nummer.

Bilderrätsel:
Besser ehrlich und arm als reich.

Charade:
Waldemar (Wal — dem Korn, Emma, Kage, Meter, Kommt Zeit, kommt Rat).

Abstrichrätsel:
Korn, Emma, Kage, Meter, Kommt Zeit, kommt Rat.

Zahlenquadrat:

6	11	4
5	7	9
10	3	8

nemig erschwert, wie dies aus einem zur Verlesung
enden Gutachten des Herrn Forstmeisters Schüß
her vorgeht, wird über diese bedeutungslose Ein-
der Jagdpächter zur Tagesordnung übergegangen.
Endstr. Schumann gibt seine Freude darüber
aus, daß die Schafzucht, die gegenwärtig lohnend
auch bei uns wieder gehoben werden soll, denn man
überall erkannt, daß dieselbe ein sehr rentabler Zweig
Landwirtschaft bildet. Auch könne die Stadt mit der
aus der Schafweide sehr zufrieden sein, denn die
rentierten für weitläufige Wiesen seien nur noch ver-
vorhanden; so habe beispielsweise die Lindelbach-
in diesem Jahre nur 40 Mt. Pacht gebracht. Herr
Schramm wünscht Rückverweisung der Ange-
an den Magistrat, welcher erst genau festlegen
welche Flächen zur Weide freigegeben werden können,
daß die Aufforstung in Zukunft eine Behinderung
Herr Vorsteher Hofmann und Herr Dr.
e betrachten ebenfalls die Angelegenheit für noch
gründlich, doch schließen sich diese beiden Herren
auf sofortige Genehmigung der Schafweide hin-
Ausführungen der Herren Stadtv. Seißler,
N. C. o. d. e. m. u. s., Schumann, Neundorff
an, sodas zur Abstimmung geschritten werden
Der Antrag der Schäfer-Genossenschaft wird
drei Stimmen angenommen, natürlich mit
bemerkten, daß seitens des Magistrats die Weide-
vorher vertraglich genau festgelegt werden. Der
Schäfer-Genossenschaft steht nun nichts mehr im Wege,
mehr rentierte, wieder auf die Höhe zu bringen.
dürften nur wenige Bürger ihre Freude über eine
Schafherde, wenn sie bald wieder in beträchtlicher
durch unsere Stadt zieht, ganz unterdrücken können,
auch die Jagdpächter weniger für die Schafweide
kommen sind.

Der Ziegenzuchtverein hat ebenfalls um
Verweisung von Weideflächen ersucht, und hat der Ma-
gistrat dahin beschloffen, den Walddistrikt am Gaus-
den Weiden freizugeben. Der Magistratsbeschluss
unmittelbar gutgeheißen.

Herr Stadtverordnetenvorsteher
der Nachtwächter Werner von hier als Hilfsfeld-
in Vorschlag gebracht werden soll.

Unter Mitteilungen gibt Herr Bürgermeister
den bekannt, daß mit der Dillregulierung in
Tage begonnen wird; ferner daß die Heizan-
gebäude fertig gestellt ist und von der
genehmigt worden sei, daß die Hälfte der An-
aus dem Schulhaushalts entnommen werden
soll, daß der Mittelschullehrer Hasting
am Riebertshain per 1. Oktober ds. Js. an un-
terrichtliche berufen worden ist.

Schluss bringt der Herr Bürgermeister noch zur
den, daß dem allgemeinen Wunsch, zur Tausend-
worden sei, und zwar würde die Marburger
unser Fest verschönern helfen. Das Pro-
Tausendjahrfeier hat dadurch, daß die Musik
am Samstag Abend mitwirken wird, eine Er-
fahren, was allseitig begrüßt werden dürfte.
den öffentlichen schloß sich eine geheime Sitzung an.

Lokales und Provinziales.

Herborn, 24. Juli. Die Weiburger Wetter-
richt recht zu behalten. Der von ihr vor einigen
hergejagte Regen ist eingetreten. Die Warte
Wetterlage wie folgt an: Trotz des verhältnis-
tiefen Barometerstandes hatten wir zuletzt doch
allgemeinen heiteren, warmen und bis auf ver-
wetter trockenes Wetter. Es wurde dadurch
daß wir im Bereiche der aus einem flachen
gebieten stammenden östlichen und nordöstlichen
lagen. Doch scheint sich jetzt ein südlich von England
her kräftiger Tiefdruckwirbel auf das Festland zu
bewegen, so daß wir bald in seinen Bereich kommen dür-
fen, können also bald mit stärkerer Bewölkung und
zum Teil auch in Gewitterbegleitung bei ge-
mäßigter Abkühlung rechnen.

Herborn, 23. Juli. Seine Majestät der König haben den
Kommerzienrat Rudolf Haas zu Neuhoßnungshüte
zum Königlich Preussischen Geheimen Kommerzien-
rat ernannt. Die Urkunde ist ihm vom Herrn Gewerbe-
rat in Vertretung des beurlaubten Herrn Landrats
übergeben worden. — Der kürzlich von uns gemeldete Ver-
kauf des Hofhauses Adolf Cunz an den früheren Mehger-
meister, Heinrich Cunz, wird nicht per-
tätig. Der Verkäufer hat sich aber verpflichtet, ein Kuegeld
zu zahlen. — Der Landbriefträger Heintz
ist unter Beförderung zum Postschaffner zum 1.
August nach Herborn versetzt.

Herborn, 23. Juli. Herr Reichstagsabgeordneter
Dr. K. M. hat am Montag Deutschland verlassen, um
Er kann Zusendungen nach Daresalam zu be-
anfang November beantworten. — Der für den
hier vorgesehene Kram-, Rindvieh- und
Schafmarkt ist wegen des Grenzgangfestes ver-
zögert und findet bereits am 6. August d. Js. statt.

Herborn, 23. Juli. (Sind Hauschlachtungen Ge-
bieten?) Ein hiesiger Landwirt und ein Mehger
haben mehrere Stück Vieh geschlachtet und das Fleisch
auf dem Wege verkauft. Auf die Beschwerde der
Mehgermeister bei der Wiesbadener Handwerks-
kammer erhob diese bei dem hiesigen Schöffengericht An-
klagen gegen die beiden Privat Schlächter mit dem Hinweis,
daß diese Schlachtungen ein Gewerbebetrieb zu
sein, für den die vorgeschriebene Genehmigung
nicht nachgesucht sei. In der Be-
handlung wurde festgestellt, daß die Angeklagten
keine Mitteilung von den Schlachtungen und dem
Verkauf gemacht hätten. In dem Umfange, daß die
Mehgermeister, erblickten die Kläger eine schwere

Geschäftsschädigung. Die Angeklagten wurden freige-
sprochen, weil sie die Schlachtung bei der Polizeiverwal-
tung angemeldet hatten, und da diese das Schlachten nicht
verbot, könne den Leuten eine Strafwidrigkeitsbehandlung nicht
nachgewiesen werden. Es könne demnach von gewerbsmäßi-
gen Schlachtungen nicht die Rede sein.

Frankfurt a. M., 23. Juli. (Verschiedenes.) In
Gegenwart einer nach hundertten zählenden Trauergemeinde wurde heute früh der Präsident der Handwerks-
kammer Wiesbaden, Mehgermeister Adolf Juhg zur
letzten Ruhe bestattet. Pfarrer Petermann hielt die
Trauerrede. An den Beisetzungsfeierlichkeiten nahmen
u. a. Regierungspräsident Dr. von Meißner, Wiesbaden,
Oberbürgermeister Voigt und Stadtverordnetenvorsteher
Geheimrat Dr. Friedleben aus Frankfurt teil. Ferner
waren etwa 50 hiesige und auswärtige Körperschaften
vertreten. — Am Mittwoch wurden in der Stadt acht
Personen von Hitzschlägen betroffen, von denen sechs den
Krankenhäusern zugeführt werden mußten. Bei einigen
Leuten liegt Lebensgefahr vor. — Beim Ueberschreiten
des Fahrdammes der Klosterstraße wurde das neunjährige
Töchterchen des Tagelöhners Wagner von dem Automobil
eines Arztes überfahren und derart schwer verletzt, daß es
nach einer Stunde im Heiligengeisthospitale verstarb. Eine
Freundin der Wagner konnte sich durch einen Sprung
rechtzeitig retten. Wen die Schuld trifft, konnte die
Untersuchung noch nicht feststellen.

Obererlenbach, 23. Juli. Der Maurer Weber wurde
beim Ausbessern einer Heizanlage von giftigen Gasen be-
täubt. Er hatte noch die Kraft, um Hilfe zu schreien, die
nachgewiesen werden. Es könne demnach von gewerbsmäßi-
Weber sofort einem Frankfurter Krankenhause zugeführt
werden, wo er schwer krank danieder liegt.

Bad Homburg v. d. H., 23. Juli. Nachdem erst am
Dienstag in einer Kurpension ein Brillantendiebstahl aus-
geführt wurde, stahl man gestern in einem hiesigen Hotel
einem Kurgast einen Ring im Werte von 400 Mark. Am
gleichen Tage fielen im nahen Köppern einem Ein-
brecher in einer Villa zahlreiche Wertgegenstände und ein größ-
erer Geldbetrag in die Hände. Auf die Ermittlung des
Diebes, der am Dienstag für 10 000 Mark Schmuckgegen-
stände stahl, wurde von den Bestohlenen, der Gattin des Frank-
furter Antiquitätenhändlers Rosenbaum, eine Belohnung
von 2000 Mark ausgesetzt.

Griesheim a. M., 23. Juli. In den Elektrowerken
fiel der Arbeiter Bieber in einen mit Lauge gefüllten
Kasten. Er erlitt sehr schwere Brandwunden am Körper
und mußte sofort dem Krankenhause zugeführt werden.

Solmsheim, 23. Juli. Die Gemeinde schloß mit dem
höchsten Gaswerk einen auf 30 Jahre währenden Gas-
lieferungsvertrag ab.

Schlüßtern, 23. Juli. Im nahen Altengronau ist
die Marmorschleiferei von Bercher und Gerhäuser in
Konkurs geraten. Da das Werk den Betrieb bereits
einstellte, wurden sämtliche Arbeiter und Angestellte
brotlos.

Kassel, 23. Juli. Der seit langem gesuchte Mörder
des Försters Romanus in Kämmerzell, der Zigeuner
Wilhelm Eber, auf dessen Ergreifung eine Belohnung
von 5000 Mark ausgesetzt ist, ist jetzt in der Nähe von
Spitzenhausen gesehen worden, wo er unter falschen
Namen bei einem Eisenbahnbau Arbeiter gefunden hatte.
Als er sich erkannt sah, flüchtete er. Die ganze Gegend
wird jetzt nach dem verschwundenen Mörder abgesucht.

— Gestern nachmittag gegen 5 Uhr wurde der Rettungszug der Feuerwehrwache 2 nach einer elektrischen
Anlage bei Harleshausen gerufen. Dort war der in Kassel
wohnende Hilfsmonteur M. der 5000 Volt enthaltenden
elektrischen Leitung zu nahe gekommen und bewußtlos
zusammengebrochen. Trotz sofort mit dem Sauerstoff-
apparat angefertigter Wiederbelebungsversuche konnte der
Verunglückte nicht wieder ins Leben zurückgerufen werden.
Der Monteur hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Neueste Nachrichten.

Folgenschwere Dampferzusammenstoß.

Stettin, 24. Juli. Der zur Swinemünder Dampf-
schiffahrtsgesellschaft gehörige Dampfer „Berlin“ ist, mit
Fahrgästen stark besetzt, gestern nachmittag gegen 3 Uhr auf
der Fahrt von Stettin nach Swinemünde im Papenwasser
mit dem ihm entgegenkommenden Schleppdampfer „Ostsee“
und dann mit einem schwedischen Frachtdampfer zusammen-
gestoßen, der sich im Schlepptau der „Ostsee“ befand.
Dieser Dampfer wurde durchschnitten und sank sofort. Beim
Anprall wurde der Dampfer „Berlin“ am Vorderteil stark
beschädigt und begann ebenfalls sofort zu sinken. Der Fahr-
gäste bemächtigte sich eine ungeheure Panik. Sie konnten
jedoch vom Dampfer „Sedan“, mehreren Vaggonfähren und
Schleppdampfern aufgenommen und gerettet werden. Ver-
schiedene Personen haben allerdings erhebliche Verletzungen
erlitten. Sie sind zum Teil nach Swinemünde und Stettin
gebracht worden. Ein Swinemünder Lehrer hat drei Rippen-
brüche davongetragen. Der Schleppdampfer „Werner“ brachte
mehrere Verletzte nach Stettin, die dort ins Krankenhaus
überführt wurden. Bis zum Augenblick steht es noch nicht
fest, ob Personen zu Tode gekommen sind. Man glaubt
aber, daß alle Passagiere gerettet wurden. Ueber die genaue
Ursache des Unglücks ist gleichfalls noch nichts bekannt.

Ueberschwemmungen in Frankreich.

Grenoble, 24. Juli. Die Ueberschwemmungen, die
der finstertartige Regen in den letzten Tagen verursacht hat,
haben eine wahre Katastrophe hervorgerufen. Das Bett der
Isere ist stark angeschwollen und oberhalb von Grenoble
sind die Deiche fortgerissen. Die Voroperebene ist auf eine
Länge von 6 Kilometer und in einer Breite von 2 Kilometer
überschwemmt. Die Bewohner der Ebene wurden von der
Flut im Schlafe überrascht und retteten sich, nur notdürftig
bekleidet, in Barten. Die Häuser stehen drei Meter tief im
Wasser. Der Verlust an Vieh ist bedeutend. Die Eisen-
bahnlinie zwischen Grenoble und Lyon und die großen
Chaussees sind vollkommen unter Wasser gesetzt. Der Ver-
kehr auf diesen wird nur durch Rähne aufrechterhalten.
Auch aus der Ebene von Voiron werden Ueberschwemmungen
gemeldet.

Schreckenstat eines Geisteskranken.

Budapest, 24. Juli. In Deva brach gestern ein
Geisteskranker namens Budruc in eine Kirche ein. Er kletterte
in den Turm und begann die Glocken zu läuten. Die
Bewohner wurden aus dem Schlafe aufgeschreckt. Zahlreiche
Personen eilten zur Kirche, als plötzlich Budruc Schüsse abgab und
vier Personen verletzte. Als Polizisten in den Turm drangen,
stach der Wahnsinnige einen von ihnen mit einem Küchenmesser
in den Unterleib, einen zweiten ins Auge. Mehrere Schüsse
gingen fehl. Als der Unglückliche sah, daß er alle Patronen
verschossen hatte und an ein Entkommen nicht mehr zu denken
war, sprang er vom Turm herab und blieb mit zerschmettertem
Schädel tot liegen.

Vergebliche Bemühungen.

Rom, 24. Juli. Das Giornale d'Italia weist in
seiner heutigen Ausgabe auf die Bedeutungslosigkeit der Reise
Poincarés nach Rußland hin und bemerkt: der Zar sei
keineswegs bereit, sich zum Werkzeuge französischer Revanche-
gedanken herzugeben. Ueberdies sei sein persönliches Prestige
seid dem Londoner Mißerfolge etwas stark verdunkelt. Ruß-
land denke nicht daran, seiner Politik einen deutschfeindlichen
Stempel aufzudrücken.

Autounfall von Schulkindern.

New-York, 24. Juli. Ein großer Auto-Omnibus mit
60 Schulkindern, die einen Ausflug aufs Land machen wollten,
stieß mit einem anderen Gefährt zusammen. Das Auto stürzte
um. Dabei wurden fünf Kinder getötet und 50 mehr oder
weniger schwer verletzt.

Paris, 24. Juli. Nach Meldungen hiesiger Blätter
aus Belgrad ist man dort über die Note der österreichischen
Regierung, die einem Ultimatum durchaus gleichkommt, sehr
beunruhigt und man befürchtet, daß es zu Reibungen
schlimmster Art kommen wird. Andererseits hält man es aber
auch für ausgeschlossen, daß Serbien nicht in der gewünschten
Zeit den berechtigten Forderungen der Donaumonarchie eine
Antwort erteilen wird. Man weist darauf hin, daß die
Regierung in Petersburg eine strikte Neutralität in der Frage
bewahrt hat. Andererseits wieder wirkt es beruhigend, daß
Deutschland aus seiner Reserve bisher noch nicht heraus-
getreten ist und das man die Angelegenheit als einen rein
österreichisch-serbischen Zwischenfall und nicht als einen solchen
zwischen dem Dreibunde und der Tripleentente zu betrachten hat.

Petersburg, 24. Juli. Gestern Abend fand auf dem
Kriegsschiff „La France“ ein Galadiner zu Ehren des Zaren
statt, worauf gegen 11 Uhr die Abreise des französischen Ge-
schwaders von Kronstadt erfolgte.

Hauswirtschaftliches.

Bouillon aus Kaninchenfleisch ist ebenso kräftig, wohl-
schmeckend und nahrhaft, als die aus Rindfleisch bereitete.
Das mit kaltem Wasser rein abgewaschene Kaninchenfleisch
wird mit kaltem Wasser beigelegt. Nachdem die Brühe
abgeschäumt ist, tut man etwas Sellerie, Petersilie, Por-
ree, einige Mohrrüben und Salz dazu und läßt das Fleisch
bei halb zugedektem Topfe langsam gar kochen. Die
Brühe wird dann durch ein Haarsieb oder Tuch getrieben.
Durch eine Zugabe von braunerösteten Zwiebeln erhält
die Bouillon eine sehr schöne braune Farbe. Das aus-
gekochte Fleisch ist, trotzdem es einen Teil seines Nähr-
stoffes verloren hat, noch recht gut und wohlschmeckend
und kann mit wenigen Zutaten zu allerlei schmackhaften
Speisen hergerichtet werden.

Markthericht.

Herborn, 23. Juli. Auf dem heute abgehaltenen
8. diesjährigen Markt waren aufgetrieben 270 Stück Rind-
vieh und 397 Schweine. Es wurden bezahlt für Fettvieh
u. zw. Ochsen 1. Qual. 88—90 Mt., 2. Qual. 84—86 Mt.,
Rühe und Rinder 1. Qual. 84—85 Mt., 2. Qual. 78—82 Mt.
per 50 Kilo Schlachtgewicht. Auf dem Schweinemarkt kosteten
Ferkel 50—80 Mt., Läufer 90—100 Mt. und Einleg-
schweine 105—120 Mt. das Paar. — Der nächste Markt
findet am 24. August 1914 statt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: A. Klose, Herborn.

Weilburger Wetterdienst.

Vorausprognose Witterung für Samstag, den 25. Juli.

Veränderlich, doch vielfach wolfig, einzelne Regenfälle,
zeitweise windig, ziemlich kühl.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 26. Juli.

(7. n. Trinitatis.)

Herborn.

10¹/₂ Uhr Herr Pfr. Weber.

Text: Matth. 5, 6.

Lieder 27, 214.

Christenlehre für die weibliche

Jugend der 1., 2. u. 3. Pfarrei.

2 Uhr Herr Rand. Weber.

Lied

8¹/₂ Uhr: Versammlung im

Bereinshaus:

Herr Pfarrer Conradi.

Burg

11 Uhr Kindergottesdienst.

2 Uhr Herr Pfr. Conradi.

Udersdorf.

2¹/₂ Uhr Herr Rand. Meyer.

Hirschberg.

2 Uhr: Herr Pfr. Weber.

Hörsch.

1¹/₂ Uhr Herr Rand. Waas.

Taufen und Trauungen

Herr Delan Prof. Haufen.

Montag, den 27. Juli,

nachmittag 4 Uhr

Sitzung des Kirchenvorstandes.

Dillenburg.

Borm. 8 Uhr Herr Pfarrer

Conradi von Herborn.

Lied 238 B. 7.

9¹/₂ Uhr Herr Pfr. Sachs.

Lieder 32, 253. B. 4.

10¹/₂ Uhr Christenlehre mit der

männlichen Jugend.

Schöffels.

9¹/₂ Uhr Herr Pfr. Conradi.

Dornbach.

2 Uhr Herr Pfr. Sachs.

Taufen und Trauungen:

Herr Pfarrer Conradi.

2 Uhr Bibliothek in der Stadt.

Volksschule, Zimmer 3.

8¹/₂ Uhr Versammlung im

evang. Vereinshaus.

Montag 8¹/₂ Uhr Familien-

abend im Vereinshaus.

Montag 2 Uhr Spaziergang

des Jungfrauenvereins von der

Kleinkinderschule aus.

Eben-Ezer-Kapelle

(Methodistengemeinde)

Dillenburg, Drantenstraße.

Sonntag, den 26. Juli.

Borm. 9¹/₂ Uhr Missionsfest

Prediger Rößel, Weßdorf

10¹/₂ Uhr Sonntagschule.

2¹/₂ Uhr Missionsfest in Eibach

Prediger Rößel und Groll.

(Dritter Tag.)

Zum Schluß der Verhandlung, welche um 5½ Uhr
abgebrochen wurde, wurde
der Direktor des Finanzministeriums Privat-Deschanel
vernommen, der Zeuge gewesen war, als infolge einer

Ähnlich äußern sich auch noch eine Reihe anderer Blätter.

Einigungsverhandlungen wegen der Sanftmützigkeitsgesetzgebung. Der Vorsitzende des Berliner Gewerbevereins, Magistratsrat von Schulz, hat den Arbeitgebern und Arbeitnehmer-Organisationen der Leder- und Schuhindustrie seine Vermittlung zur Beilegung der Meinungsverschiedenheiten angeboten. Eine Aufforderung von einer der beiden Parteien ist hierzu nicht ergangen, von Schulz wird vielmehr aus eigener Initiative gehandelt. Es handelt sich um die „B. S.“, die gegenwärtig Verhandlungen über die Bildung eines Einigungsamtes, dem außer dem Vorsitzenden des Berliner Gewerbevereins noch zwei Vertreter der Arbeiterbewegung erfahrene Unparteiliche angehören sollen.

Ueber Flensburg gingen am Mittwoch
starke Gewitter und ein wolkenbruchartiger Regen
Vor dem Süderhaff wurde ein Ruderboot vom Wellen
trossen. Der Insasse, ein Sohn des Hoteliers
stürzte über Bord und ertrank.

Ausführung von
wasserdichten Behältern in Stampfbeton.
Spezialität: Verlegen und Ansetzen von
:: :: Fuß- und Wandplatten. :: ::

Müllerie - Zolleräder

Die besten der Welt.
Corrolierende, prima fabri-
kation, zu jeder im Handel be-
kannter, der Welt, Güterkate-
gorie und Gestein erzeugt.

Neueste Technik: Rädermaschinen Glas, Soble, Rins-
schiff, Rundschiff, Velschiff, runde und vornehmlich ver-
jede Nacht am Ende.
Maschine elekt. roneel zugiebt
und stopft. Rädermaschinen
und Fahrrad.

Grossfirma M. Jacobson
Berlin N24, Lindenstraße 126. 200 000
Maschinen im Verleib. Wie 1000 de
Unerkennungen auf jeder Stadt Zeitungsblatt.
Zeit 30 Jahren Vorkauf der Maschine
von 10 Jahren. Die Maschine ist ein
Wahl. Die Maschine ist ein Wahl.
Rädermaschine Rinschiff XII mit hundert
Räder für alle Arten Schiffe. 40, 45,
48, 50, 52, 4. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 7

aller Art sowie Badleinen und Sacklumpen laufe
jederzeit zu höchsten Preisen. Fordern Sie bitte
unter Angabe des ungefähren Quantums und
der Sorten Preise und Bedingungen von :

in schöner Ausführung liefert rasch und billig
Buchdruckerei E. Anding, Herborn

Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

nach dem neuest. Stile eingerichtet. Anfertigung sämtl. Haararbeiten

Verlangen Sie Probennummer, Sie

Henkel's Bleo

116